

19. Oktober 2022

BERICHT

Architekturwochen NRW 22

Veranstaltung des BDA Essen: „Kirchen sind nicht irgendwelche Gebäude....“

Der Beitrag des BDA Essen zu den diesjährigen Architekturwochen des Landesverbandes fand am 18. Oktober im Forum Kunst & Architektur in Essen statt.

Die Veranstaltung gliederte sich in:

- Einführung von Arndt Brüning
- Impulsvortrag von Dr. Alexander Kierdorf, Bauhistoriker
„Der lange Weg zur Baukultur des Bestandes“
- Vorstellung von Beispielen umgenutzter Kirchenbauten im Ruhrgebiet und den angrenzenden Niederlanden
- Diskussion von Vorstandsmitgliedern des BDA Essen mit Gästen

Arndt Brüning strich in seiner Einführung die emotionale und kulturelle Bedeutung der Kirchen für den Ort und die Gesellschaft heraus. Ihre meist zentrale und exponierte Lage macht sie zu attraktiven Immobilien, die sich samt entsprechender Grundstücke bei einem Abbruch häufig gewinnbringend vermarkten lassen. Ferner wies er auch auf die in den Bestandsgebäuden gebundene, graue Energie hin.

Gleichwohl gibt es erhebliche Herausforderungen bei einem Umbau großvolumiger Gebäude mit komplizierter Bauphysik.

Dr. Kierdorf teilte seine Betrachtung historischer Kirchengebäude und die Nutzungsänderungen solcher Gebäude in die Kategorien:

- Ideologische Aneignung /Substantielle Umnutzung
- Dekonstruktion und Rekonstruktion
- Das Prinzip Umnutzung
- Ressourcenschonung und Klimaschutz / Downcycling

Ausgehend von historischen Beispielen (Pantheon, Rom wird zur chr. Kirche, chr. Kirche Hagia Sophia, Istanbul wird zur Moschee) stellt Kierdorf eine Fülle von Umnutzungen, Nutzungsänderungen, Umbauten und Neunutzungen vor allem an Kirchenbauten vor und stellt fest: Umnutzungen sind nichts Neues.

Kierdorf stellt auch die Ressourcenfrage und spricht davon, dass die Vorgabe für eine Umnutzung auch zur Architektur des Bestandes passen muss. Die Würde eines Gebäudes muss bei einer Umnutzung erhalten bleiben.

In der danach folgenden Darstellung von Beispielen umgenutzter Kirchenbauten werden u. a. folgende Kirchenbauten vorgestellt:

- Umbau der ev. Christus Kirche in Gladbeck zu einem Gemeindehaus mit Kirche, Koschany + Zimmer Architekten
- Umbau der ev. Segenskirche in Dortmund zu einem Gemeindehaus mit Kirche, Brüning Klapp Rein Architekten
- Umbau der ev. Lukaskirche in Essen zu Wohnungen, Böll Architekten.

Darüber hinaus werden weitere gelungene und weniger gelungene Beispiele aus dem Ruhrgebiet und den Niederlanden vorgestellt. Die Beispiele reichen von Kulturnutzungen wie Konzert und Theater, bis zu Archiv-, Buchhandlung-, Büro- und Wohnnutzungen.

Die anschließende Diskussion greift die Erkenntnis auf, dass es Umnutzungen schon immer gegeben hat und verweist aber auch auf die Ressourcenfrage. Insbesondere werden auch das von der aktuellen Bundes-Bauministerin geforderte Abriss-Moratorium sowie die Beachtung des Umbaus in einer neuen „Umbauverordnung“ diskutiert.

Die erhebliche CO2 Einsparung und Einsparung im Energieverbrauch bei Weiternutzung von Bestandsimmobilien spricht eindeutig für eine Prüfung des Erhalts bei jeder Baumaßnahme mit Bestandsbauten.

Bei kirchlichen Gebäuden kommt noch die meist besondere Lage und Identifikation mit dem Ort dazu.

Allerdings wird auch die Frage nach der Angemessenheit der besonderen Beachtung und unbedingtem Erhalt von Kirchenbauten angesichts der „Missbrauchsproblematik“ gestellt. Kirchen sollen vorurteilsfrei Orte der Versammlung sein und ggf. auch in den Stadt-raum wirken und eine neue Öffentlichkeit ermöglichen.



Insgesamt nahmen ca. 20 Interessierte an der Veranstaltung teil.

berichtet

Wolfgang Zimmer
19.10.2022